

Knappe im Siebengebirge" erhalten, und die wollte er doch mal mit Genuß lesen. Er machte es sich daher bequem, zündete die lange Pfeife an und schlug das Oberbett zurück, um sich hinzulegen. Statt dessen prallte er entsezt einen Schritt zurück und stierte dann blöden Auges auf das Bettuch. Wenn der Waldgeist höchstselbst vor ihm aufgestiegen wäre, in der einen Hand den blutigen Knappen und in der anderen die geraubte Gräfin, dann hätte das nicht den Eindruck auf ihn gemacht wie jetzt das harmlose weiße Leinentuch. Denn mitten aus diesem war ein großes Stück herausgeschnitten. Der Rest glich mehr einem Bilderrahmen, in dem sich die durchgelegene Kissenmatratze als wenig anmutvolles Bild präzentierte, wie einem Bettuch aus militärisch-falschem Leinen. Endlich fand Zarucka die Sprache wieder.

"Dönnemetter, was ist das? — Was ist das?! — O, ihr Hahnen! Ihr niedertüchtiges Kommissgefindel! — Hier mal her, antreten! Wie's bald, oder muß ich nachhelfen! — Ke, aber so was; da schlag doch eher lang auf die Futterkürte!"

Die Dragoner, mit der üblichen Samstagseremigung der Stube beschäftigt, kamen verblüfft in den Nebenraum. Auch Knubbel, der sein Instrument pupte, kam näher.

"Ich frage euch, ihr Panaken, was ist das?", donnerte Unteroffizier Zarucka sie an; "wer hat mich das Stück aus'n Bettuch geschnitten?"

Die Mannschaft starre jetzt eben so blöden Auges auf den Bilderrahmen wie vorhin ihr Vorgesetzter. Dieser blickte wild von einem zum andern.

"Wer hat das getan?"

Keine Antwort.

"Wer hat sich in so schauderlicher Weise an mein Bett vergangen?" brüllte Zarucka.

Lautes Schwelgen.

Endlich sagte Hannes begütigend: "Herr Unteroffizier, wer sollte das von uns getan haben? Was könnte einer mit dem Stück denn machen?"

"Getan", kreischte Zarucka ihn an, "getan — du Rindviech mit Eichenlaub, du — glaubst du nicht wüßte ich, was ihr damit getan habt? Fußlappen, ja Fußlappen habt ihr davon gemacht. — O, ich kenn die Welt, und ich kenn auch euch, ihr — ihr —"

Der empörte Bettuchigentümer schnappte ab; es fiel ihm kein Ausdruck ein, der insinuate gewesen wäre seine Gefühle auszudrücken. Er mußte das Oberbett in seine vorige Lage zurückschleudern, der weitere Anblick des Bilderrahmens hätte ihn sonst umgebracht.

Knubbel hatte anscheinend ebenso erkannt wie seine Kameraden dem Vorgang beigewohnt. Jetzt glitt er höhnisches Lächeln über sein Gesicht.

"Herr Unteroffizier", begann er, "wer det getan hat, wird sich schlechten finden. Warum er aber geschrien ist, glaube ich schon jetzt zu wissen. Heute ist Sonnabend, heut früh sind die Handtücher zum Wechseln abgegeben worden. Da hat eener keen Handtuch gehabt und sich eens aus Ihr Bettuch geschnitten."

Zarucka blieb bei dieser Erklärung der Mund offen stehen, während die Dragoner in lautes Lachen ausbrachen.

"Das ist ja nicht möglich", rief Hannes, "obich er insgeheim anders dachte. — Das ist Unfuss; nicht mal gefaunt."

"Nicht möglich, so, nicht möglich?" erwiderte Knubbel giftig, "warum denn nicht? Die Handtücher werden beim Abgeben nicht ausgebreitet, sondern lang gestrichen und vorgezählt, und da sieht der olle Künsmüller, wo der Kasernewärter is, alles was de nötige Länge hat und weißlich is für een Handtuch an."

"Na", mischte sich der dicke Sattler ins Gespräch, "wenn du das so genau kennst, dann wirst du ja auch wohl selbst das gemacht haben."

Knubbel wandte sich gekränkt mit einem Schuß suchenden Blick an Zarucka.

"Herr Unteroffizier, det glauben Se doch wohl nicht."

"Ne" — sagte dieser gedankenvoll, denn er küßte das eben Gehörte erst in seinem Schädel verarbeiten. Nun war er damit fertig, und um zu zeigen, daß er in Bezug auf Scharfsinn seinem Vertrauten

nicht nachstand, brüllte er Maurmann an:

"Ne, Knubbel tut dat nicht, aber du mit dein scheinbediget Vollmondsgeicht, du hast dat gekonnt, und ich werde schon dafür sorgen, dat dich der Scharfenreich teuer zu stehen kommt."

Maurmann suchte mit den Schultern und erwiderte: "Herr Unteroffizier, es ist ja noch nicht mal bewiesen, daß Knubbel Recht hat."

Wachtmeister Purzel suchte seine Ordnung. Er hatte schon einige Male: "Krausnickel" über den Hof herübergerufen, aber Krausnickel war zu sehr durch die Vorkänge auf Stube 35 in Anspruch genommen, um das zu hören. Ohne seine Ordnung konnte Purzel aber nicht fertig werden, denn ein so tüchtiger Reitermann er war, oder vielleicht eben deshalb, Bureauarbeiten waren nicht seine Stärke. Er war nämlich vor seiner Dienstzeit Arbeiter gewesen und zwar in einer Eßigfabrik. So hatte er denn damals im wahren Sinne des Wortes kein Brot fressen verdienen müssen. Dazu hatte er aber jetzt keine Lust mehr. Er strich daher mühsam über seinen kalten Schädel, steckte die Feder hinter das Ohr und machte sich auf den Weg nach Stube 35.

Auf der Treppe schon hörte er den Skandal, der oben tobte. Er legte daher schleunigst sein Gesicht in die richtigen Diensthaltungen und fragte, oben angekommen, mit der erforderlichen Strenge:

"Was ist denn hier los?"

Zarucka schlug zunächst wortlos das Oberbett wieder zurück, damit die Mutter des Schwadron ebenfalls Gelegenheit erhielt, das Gemäße zu bewundern. Diese beschränkte sich aber darauf, mit einem verständnislosen Lächeln zuerst das Bett, dann den Unteroffizier und schließlich wieder das Bett anzustarren, weshalb sich Zarucka beeilte, mit bebender Stimme die ungeheure Greuelthat zu berichten, wobei er nicht unterließ, auf Maurmann, als den mutmaßlichen Täter, hinzuweisen.

Wachtmeister Purzel schüttelte den Kopf. So etwas war ihm in seiner langen Dienstzeit noch nicht vorgekommen. Daß einer von Stube 35 das Verbredten begangen hatte, war klar, vorausgesetzt, daß es sich überhaupt so verhielt, wie Knubbel vermutete. Dann aber wehe dem Verfassenden!

"Rufe mal einer den Unteroffizier du jour", begann er mit Unheil verkündender Stimme.

Knubbel verschwand wie der Blitz und kam alsbald mit dem Gewinckten zurück, den er schon von dem Vorgefallenen unterrichtet hatte. Es bedurfte daher keiner langen Unterweisungen seitens des Wachtmeisters, und der Unteroffizier machte sich schnell auf den Weg nach Künsmüller, um festzustellen, ob der Verdacht Knubbels begründet war.

Indessen herrschte am Orte des Verbredens eine schwüle Stille. Die Dragoner harrten der Dinge, die da kommen sollten, Purzel trommelte auf dem Tische den Duppeler Stummarsch, und Zarucka erfannte alle Qualen der Hölle, die er dem antun wollte, der sich in so ruchloser Weise an einer Unteroffiziers-Lagerstätte vergangen hatte.

Da wurden Tritte auf der Treppe laut, die Tür öffnete sich und herein trat der Unteroffizier du jour. Aber ehe dieser dazu kam, Bericht über den Erfolg seiner Sendung abzugeben, wurde er von einer ausgemergelten Gestalt in schmütziger Drillinge, einem alten Waffenschrank, auf dem Kopfe eine Mütze von Anno Dreizehn und Schlappen an den Füßen, beiseite geschoben. Das war der Kasernewärter Künsmüller. Dieser hielt dem Wachtmeister den vermissten Lumpen unter die Nase und kreischte so laut, wie das seine dünne Pfeiffstimme zuließ:

"Was, was, das mir, das mir, mir so betrogen, alten Sergeant, ja alten Sergeant, Dienstjahnalle zweiter Klasse, werd' ich mell'n, ja Kaserinspektor werd' ich, müssen mal Trübsal schmeißen bei Vater Ras, ja Vater Ras, der soll wohl..."

Hier wurde der "alte Sergeant" von Purzel unterbrochen, der ihm wortlos den Leinwandfetzen aus der Hand nahm und ihn in den Bilderrahmen legte. Kein Zweifel, er pakte

Purzel wurde im Gesicht rot, wie ein Ruder.

"Wer hat das getan?" fragte er mit grollender Stimme. Keiner meldete sich. Purzel tief blau an. Die Augen drohten ihm aus dem Kopfe zu fallen, und mit einer Stimme, die der Stoff von den Wänden fiel, brüllte er:

"Ihr Grassenen ihr, ich frage, wer hat das getan?"

Die Dragoner sahen einander an, aber keiner sagte ein Wort.

"Wenn sich der Gallente nicht sofort meldet, dann lasse ich euch alle pugen und erzieren, bis ihr euren miserablen Leinwand bis auf das letzte Loch durch die Knöpflicher verschwitz habt," schrie Purzel halb von Sinnen über die Verstecktheit der vor ihm stehenden Missetäter. Seine Bemühungen blieben indes ohne Erfolg.

"Maibom", wandte er sich, mit der Hand über seinen kalten Schädel fahrend, an den Schwadronschneider, "schere dich sofort auf die Werkstatt und nähe Sie das Stück wieder ein. Das Bettuch kommt vorläufig auf die Wonnertungskammer. Unteroffizier Kosenfanten, kaufen Sie in der Stadt ein neues Bettuch und ein Handtuch. Die Kosten dafür werden euch Schmierfinken bei der nächsten Johntage abgezogen. Das weitere jündet sich."

Damit verließ er das Zimmer, gefolgt von dem Unteroffizier du jour und Künsmüller, der mit kühnem Griff ein auf dem Tische liegendes Handtuch als Ersatz für das von ihm zuvor herausgegebene ergriffen hatte. Zarucka schaltete den Säbel um und ging in die Stadt, und Knubbel beeilte sich ebenfalls, eine Gesellschaft zu verlassen, die in diesem Augenblick nicht in der Stimmung war, ihn sehr sanft zu behandeln. Ebe er aber die Türe hinter sich schloß, konnte er nicht unterlassen, mit höhnischem Gesichte zu sagen:

"Mit Krämers wird det nu wohl nicht werden; na, ich werde die Bone tröfeln!"

In der nächsten Sekunde hatte er die Türe hinter sich zu und eilte die Treppe hinab, zu seinem Glück, denn augenblicklich flogen Schiefel, Stiefel, Koffer und Wägsbüchsen in wirrem Durcheinander hinter ihm her gegen die Türe.

(Schluß folgt.)

Immer nur schlau!

Also pflegte der alte Schäferhannes zu sagen, wenn er im Wirtshaus unter den biedern Bauersleuten sitzt und den zweiten Bitter Schnaps vor sich stehen hat.

"Ja, ja, damit bin ich glücklich beinahe vom Militär frei geworden und hätte beinahe so auch ein Weib gekriegt. Gott sei Dank für alles — die Soldatentzeit ist vorbei und der Weiberkrieg kam überhaupt nicht! Gott sei Dank, der einem seine Gaben gegeben hat!" Dann nahm er mit einem Zug seinen Bittern No. 2 und bestellte aus lauter Freude den dritten.

"Nun, wie ging das denn zu, Hannes?" hieß es dann von allen Seiten, obgleich man die Geschichte schon schier hundertmal gehört hatte. Man sagt zwar: Ein Lied, das man zu oft singt, klingt nicht mehr gut. Hier bei den Schäfern war's jedoch anders.

"Das will ich euch sagen, ihr Mannen", begann der Hannes und nahm ein Schlücklein vom Bittern No. 3. "Das will ich euch sagen. Ich war langsam zwanzig Jahre alt geworden, und dann kommt man in die Musterung."

"Wissen wir, Hannes!"

"So laßt mich doch ausreden, sonst schweige ich ganz still!" sagte der Schäferhannes fast unwillig.

"Also, ich sollte zu den Soldaten, und das stand mir garnicht an. Ich geh also zu meinem Ohm, dem alten Wachtmeister Horn, und klag ihm mein Leid. Und der Mann war durchaus nicht dumm."

"War er so schlau wie du?" frug ein Bauerlein ganz naiv.

Der Schäferhannes fühlte sich geschmeichelt und sprach ganz stolz: "Veinah!"

"Der Ohm sagte mir, ich solle mich taub stellen, und dumm war das nicht. Halbtaub war ich ja doch schon von den vielen Schlägen,

die ich seit meiner frühesten Jugend bekommen hatte. Kurz, wie ich zur Musterung komme, hab' ich denn auch ganz id'lau mich taub gestellt."

"Und bist doch Soldat geworden?" hieß es.

"Nun ja, hört nur! Also es hieß: Wie heißt du? Ich schwieg wie das Grab. So hieß weiter: Kom mach' dich einmal! Ich blieb still stehen. Dann hieß es: Stillstehen! Da mach' dich die ich vorwärts."

Wie dahin war alles ganz gut gegangen. Jetzt aber mud's schlimm. Da ich so recht framm wie ein Grenadier im Marschieren bin, hieß es: Halt! Und kerzengerade blieb ich stehen. Ein helles Gelächter gab's jetzt im ganzen Saal, die Kerze und Offiziere lachten alle zusammen und es wollte garnicht aufhören. Und ich, ich kam zu den Soldaten."

Ein helles Gelächter scholl jetzt auch in der Wirtstube, und dann ertönte der Ruf:

"Ja, damit kommt man weit in der Welt, Wenn man den Sinn auf Schlaueit stellt!"

Das war jedoch dem Schäferhannes durchaus nicht recht. Er trank seinen Bittern hinunter und sprach: "Was wollt ihr? Die ganze Schuld trug der Ohm. Warum hat er nicht den Rat gegeben, mich bloß beim Wehen taub zu stellen, nicht aber wenn man sagt: halt? Ich hab's ihm auch gesteckt." Und er bestellte sich einen Bittern Nummer 4.

"Hannes", munterte man ihn auf, "wie war's denn mit der Hochzeitsgeschichte?"

"Ja, da denk ich nicht gern daran."

"Heraus damit, wie war's denn?" Hannes nahm einen Schluck: "Nun, wenn's kein muß. Ich hatte ein Mädchen gern."

"Nicht eine alte Frau?"

"Ach, das, eine alte Frau! Sechshundzwanzig Jahre war sie erst alt, und schöne Wecker hatte sie zu erben. Durum sagte auch mein Vater — Gott hab' ihn selig! — Hannes, die war' für dich, best' einmal an."

"Ich befann mich, nahm einen kräftigen Schnaps und trant mir so Kourage, denn leichter ist's noch in die Kaserne zu gehen, als solch einen Gang tun. Aber ich tat ihn, kam ins Haus und zündete mir kurzweg die Pfeife an. Doch, wie auf die Heirat zu sprechen kommen? Ich befann mich und glaub heut noch meine Sache gut gemacht zu haben."

"Geräus damit", rief ein Bursche, "ich gehe auch auf Freiersfühen, da könnt' ich noch was lernen."

"Das kannst du auch, Peter, jebt gib aber auch Obacht. Zuerst kam ich aufs schöne Wetter zu sprechen. Man muß doch einen Anfang haben. Das kannst du gerade so machen, Peter."

Unterdessen trieb der Bauer, mein künftiger Schwiegervater, mehrere Ferkelchen heraus. Gleich knüpfte ich daran an. Das kann ich gerade so machen, Peter."

Bauer, sagte ich, ihr habt hübsche Ferkelchen, aber eure Kathrine, die ist doch noch hübscher."

"Und doch hat das Mädchen dich nicht genommen?"

"Hinaus gefahrt mit dem Besen hat sie mich, die dumme Gans," schrie der Schäferhannes dagegen, "und da hat' ich's mit den Weibseluten satt und bin ledig geblieben. Dumm sind sie alle."

Dann bestellte er sich mit Betriedigung einen Bittern Nummer 5. Die ganze Stube aber sang:

"Ja, damit kommt man weit in der Welt, Wenn man den Sinn auf Schlaueit stellt!"

Der rechte Doktor.

Ein Bauersmann, dessen Frau gichtleidend war, kam in die Stadt und erkundigte sich nach einem Doktor. Ein Spottvogel schickte ihn zu einem Advokaten, wo sich das folgende Gespräch entspann:

"Bin ich hier recht beim Herrn Doktor?"

Adv.: "Was wünschen Sie, mein Herr?"

"Ei, ich wollt's Ihne mit vorstelle, mei' Fraa is nämlich trant."

Adv.: "Ja, mein lieber Mann, ich bin doch Doktor der Rechte!"

"Noa, dann könne Se meiner Fraa a net helpe, denn die hot's jo im linke Baan!"

Die Grutezeit ist da!

Ihr Getreide muß aufbewahrt werden. Haben Sie genug Raum dafür? — Lassen Sie uns Ihnen helfen, aereignetes Bauholz auszuwählen zum Bau einer Granary. Wir haben stets einen guten Vorrat auf Lager und werden gerne zu Ihrer Verfügung stehen.

DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD.
Geo. A. Schierholtz, Agent -- CARMEL, SASK.

Bruno Garage and Welding Works
AUTO LIVERY IN CONNECTION

Agentur für Internat. Maschinerte und McCormick Binder twine. Automobile werden repariert und gründlich inspektiert zu mäßigen Preisen. Reparaturteile und alles Zubehör für Automobile sind vorrätig. Luft-Auffülln für Autos ist frei. Disc harrows und Disc drills werden geschärft zu 25c per disc. Fragen Sie nach meinen Preisen für Behaltene Kote Cedy Posten in Längen von 6, 8, 14 Fuß.

Oxy-Acetylene Schweißverfahren.

Wir können irgendwelche gebrochene Teile zusammenschweißen, die aus Metall gemacht sind, ganz gleich welche Größe und Form dieselben haben. Automobil-, Gasolmotor- oder Dampfmaschinen-Teile, gesprungene, gebrochene oder sonstige beschädigte Cylinder, Wippsicht od. Aluminium-Crank cases, Gear cases, Achsen, Achsentuben, Telling tubes, Pistons, Connecting rods, Radius rods, Steering knuckles. Alle Arten von Grabs, Neue eyes werden eingetaut. Größtste, Engine- und Cyle frames, Engine beds, Governor-Teile, Pulleys, Springs aller Art, Gebrochene Concess oder irgendwelcher Teil einer Maschine welcher aus Metall ist, für schwere Reparatur-Teile, die nicht nach anderer Methode gebadit werden können, haben wir eine transportable Reparatur-Einrichtung, wenn wir an Ort und Stelle hin können, sobald Sie uns benachrichtigen. Mit der Eisenbahn gelebte Arbeiten werden prompt erledigt.

W. G. Kellerman, Bruno, East.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard, Stärke, frisch und pur. 2) Wie prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum i-benig auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollte n

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

The Capital Life Assurance of Canada
Company

Haupt-Geschäftsstelle: Ottawa.

Eine fortschrittliche, gut geleitete Versicherungs-Gesellschaft, deren seithertiger Stand den Veraleich mit den besten ausstätt. Absolute Sicherheit für Policy-Inhaber.

Chas. Smithwick, Pres. Manager, Saskatoon (Vor 1905)
J. P. Bromie, Inspektor, Saskatoon (Vor 1905)
Harry Fleming, Spezial-Agent.

Agenten:
J. J. Trainor, Humboldt, Frank Wanderschick, Ludworth,
W. J. Hargarten, Bruno, Frank Hamn, Dana,
Ed. Branning, Münster.

Bäckerei Karl Schulz
Humboldt, Sask. Main Street

Empfehle meinen Landsleuten:
Roggen- und Weißbrot Kaffee- und Teegebäd täglich frisch.

Zum Köchen Ihres Tisches, wenn Sie zur Stadt kommen, alle Sorten Getränke, wie Läder, Bier, Brausekohlmonade.

Ice Cream eine Spezialität.
Schokoladen u. Candies, Obst der Jahreszeit entsprechend, Zigaretten — Tabake — Zigaretten.

Ogilvie's Royal Household Mehl
das beste das es gibt, erhalten Sie nur bei mir. Kommen Sie und besuchen Sie mein Geschäft.

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!

Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Kase und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preise.

Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.